

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Wortbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortsinn

Bequem

Der Wortgestalt nach ist *bequem* in unserem Wortschatz ein verlorener Einzelgänger. Es reimt sich zwar auf *vornehm*, *außerdem* und *Lehm*, auf *extrem*, *Problem* und *System*, läßt aber keinen Sinnzusammenhang mit andern Wörtern erkennen. Das ändert sich, sobald man erfährt, daß in *bequem* das althochdeutsche Wort *quem* (kommen) steckt und daß es vor tausend Jahren das Wort *biquemanlih* gab mit dem Sinn «leicht zu bekommen». In der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila (um 375) lautet die Stelle «dein Reich komme» *quimai thiudinassus theins*.

Daß *kommen* früher den Sinn einer unbeabsichtigten Handlung hatte, spüren wir noch, wenn wir von einem Beamten sagen, er komme (werde versetzt) nach Bülach. *Bekömmlich* hieß zuerst, was man leicht bekommt, seit dem 16. Jahrhundert dann, was

einem gut tut, zuträglich ist. Solche Zusammenhänge mit *kommen* lassen sich auch in andern Sprachen nachweisen, etwa bei dem französischen Wort *convenable* (passend) mit dem Wortkern *venir*.

Wörter, die mit *qu* beginnen, sind im Deutschen recht selten: Qual, Qualm, Quarz, Quatsch, Quelle, quer, quetschen, Quirl. *Bequem* hat seinen Sinn im Laufe der Zeit verändert. Im Mittelhochdeutschen bedeutete es noch *geziemend*, dann erhielt es den Sinn von *angenehm im Verkehr, frei von Schwierigkeiten*. Wer sich bequem, paßt sich an, läßt sich herbei. Wer sich's bequem macht, setzt sich behaglich hin. Wer als bequem beurteilt wird, ist wohl jeder Mühe abgeneigt. Ein unbequemer Mitarbeiter ist dagegen aufsässig, widerspenstig. Wenn sich ein Berghaus bequem erreichen läßt, dann heißt das *ohne Anstrengung*. Paul Stichel

Wortbildung

Kreuzfideler Superlativ

Was ein Stock ist, weiß jeder; und wenn man sagt, jemand sei *stocksteif*, dann heißt das, er sei steif wie ein Stock. Der Stock hebt die Steifheit hervor, er wirkt als Superlativ. Aber wie ist das, wenn man sagt, jemand sei *stockheiser*? Oder *stocktaub* oder *stocknüchtern* oder *stockbesoffen*? Hier bezieht sich der Zusatz «stock» anscheinend nicht mehr auf einen Stock, sondern gilt bloß noch als Steigerung. Wenn es *stockfinster* ist, dann drückt man damit aus, daß es ganz und gar finster ist. Doch daß es *stockhell* sei, hat noch keiner gesagt.

Wenn jemand *kreuzunglücklich* ist, dann kann man sich vorstellen, daß es ein Kreuz ist, so unglücklich zu sein. Aber warum sagt man dann, jemand sei *kreuzfidel*? Es ist doch sicher kein Kreuz, fidel zu sein. Doch offenbar wird auch der Zusatz «kreuz» nur noch als Steigerung empfunden. Deshalb kann jemand *kreuzbrav* sein. Und *kreuzdumm* kann er auch sein. Aber keiner ist *kreuzgescheit*.

Es ist gewiß anschaulich, wenn man sagt, jemand sei *todkrank*. Warum aber ist einer *todsick*? Es gibt unzählige Abbildungen vom Tod, und nirgends wirkt er *sick*.

Man kann es verstehen, wenn jemand *stinkwütend* wird. Bei Tieren nämlich merkt man am Gestank, daß sie wütend sind. Aber wie ist das, wenn einer stinkfaul ist? Besser wäre es doch, wenn er stinkfleißig wäre. Das aber hat man bisher noch von niemandem vernommen.

Wenn Hunde ihre Kräfte erschöpfen, werden sie *hundemüde*, und so ganz und gar müde können auch Menschen sein. Warum aber ist es draußen hundekalt? Anscheinend hat diese Steigerung keinen Bezug mehr auf Hunde. Dann müßte es jedoch auch hundehiß sein können, und das ist es trotz der Hundstage nie.

Knallheiß kann es natürlich sein. Man kann sich denken, daß es knallt, wenn etwas gar zu heiß wird. Aus dem gleichen Grund kann etwas knallrot sein oder auch knallgelb. Aber wieso knallblau? Bei Blau knallt doch nichts.

Jemand kann *saudumm* oder saublöd sein, allenfalls auch saugrob. Man kann sich auch sauwohl fühlen. All

das kann man sich vorstellen bei einer Sau. Aber warum ist es draußen manchmal saukalt? Daß es sauwarm wäre, könnte man sich eher vorstellen, aber das ist es nie, sondern nur saukalt.

Ein Mensch kann *grundanständig* sein, grundehrlich, grundgütig, vielleicht auch grundgelehrt; und andererseits kann er auch grundschlecht sein, aber keiner ist grundgut. Grundhäßlich kann einer wohl sein, aber niemand ist grundschön. Manchmal ist etwas grundfalsch, aber nie ist etwas grundrichtig. Diese Dinge mögen grundverschieden sein, sind aber nie grundgleich.

Es gibt Leute, die *scheißfreundlich* sind oder auch scheißvornehm. Ob solche Superlative unsinnig oder sinnvoll sind, brauchen wir eigentlich gar nicht zu fragen. Es gibt sie. In Wörterbüchern sind sie aufgeführt als legitime Superlative. Also darf man sich ihrer bedienen, und alles andere ist scheißegal.

Klaus Mampell

Druckfehler

Da lacht der Druckfehlerteufel

Kinderreime werden auch heute noch gerne in das Poesiealbum geschrien. Wer nicht schreit, der schreibt.

Die Kanone hatte eine Kraft, mit der ein 60 qm dickes Eisenholz durchschlagen werden konnte.

So würde Münchhausen sicherlich flunkernd erzählt haben. Doch wir wissen es natürlich besser: 60 cm.

Halten Sie Batterien weit weg von Kindern, denn sie könnten Sie eventuell schlucken.

Hoffentlich kriegen sie dann keinen Schluckauf...

Die Symptome einer solchen Vergiftung sind: Schwierigkeiten mit der At-

mung, beim Schlucken oder Sprechen und verschwommene Seen.

Gut, daß manches Wasser in den Seen nur verschwommen aussieht, sonst würde man *sehen*, wie schmutzig es ist.

Die aufgeregten Jahre sind vorüber. Die aufregenden kommen erst noch...

Wenn Sie einen scharfen Schmerz im Ohr spüren, kann dies Anzeichen für ein Loch im Trommelfeld sein.

Wer einen solchen Fehler stehen läßt, muß fürwahr ein dickes Fell haben.

Stellen Sie Ihre Füße auf einen Stuhl, so daß Sie anschließend Ihre Fragen unter das Niveau Ihrer Zehen absenken können.

Hat noch jemand *Fersen* dazu?

Werner Grindel